

**An die**  
**Österreichische UNESCO-Kommission**  
**Universitätsstrasse 5**  
**1010 Wien**

**Dipl.Ing. Joachim Kräftner**  
Ingenieurbüro für Landschaftsplanung  
und -architektur  
Westbahnstraße 7/6a, A-1070 Wien  
**TEL** +43 (0)1 522 44 66 55  
**FAX** +43 (0)1 522 44 66 99  
**MOBIL** +43 (0)699 1941 71 92  
office@buerokraeftner.at  
www.buerokraeftner.at

15. Jänner 2021

## **Bewerbung um Aufnahme des „Handwerk Trockensteinmauern“ in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Mit gegenständlichem Schreiben darf ich meine Unterstützung für die Aufnahme des Handwerk Trockensteinmauern in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes zum Ausdruck bringen.

Die österreichische Landschaft ist naturgemäss aufgrund ihrer Topographie sehr vielgestaltig. Der Alpenraum und unzählige Flusstäler prägen seit jeher unsere Kulturlandschaft und haben zur Entwicklung einmaliger handwerklicher Fertigkeiten und Kenntnisse geführt. Quer über alle Bundesländer – von Vorarlberg bis in das Burgenland – entstanden seit Jahrhunderten Naturstein-Trockenmauern als baukonstruktive Elemente zur Terrassierung und Sicherung von Hängen und Steiflächen. Die gewonnenen landwirtschaftlichen Flächen bildeten so die Grundlage für die Entstehung wertvoller Kulturlandschaften.

Trockensteinmauern sind das Zeugnis eines sehr ressourcenschonenden Umganges mit lokal verfügbarem Baumaterial, und das Ergebnis einer intelligenten gelebten Praxis zur Gewinnung und Instandhaltung dieser landwirtschaftlichen Flächen für den Anbau von Wein oder die Anlage von Obstgärten in oftmals steilem Gelände. Intelligent deshalb, weil der Wasserhaushalt im Gelände und der Schutz wertvollen Bodens damit einhergehend ebenfalls gesichert werden konnte. Von Generation zu Generation wurde das Wissen um den Bau, die Pflege und Instandhaltung dieser Trockensteinmauern weitergegeben.

Die so entstandenen Kulturlandschaften stellen heute einen unschätzbaren Wert dar und sind vielfach Teil „idealisierter“ Landschaften bzw. Landschaftsbilder. Als ökologisch wertvoller - weil vielfach kleinstrukturierter - Produktionsraum und Erholungsraum sind sie für unsere heutige Gesellschaft wichtiger denn je.

Regional hat das Erscheinungsbild dieser mit Trockensteinmauern terrassierten Landschaften zur Entstehung von weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannten Landschaftsräumen geführt, die heute in der touristischen Bewerbung nicht mehr wegzudenken sind. Gerade in der Wachau kulmiert die Symbiose aus malerischen Landschaftsformen, dem

Donaustrom, mit Wein und Obstbäumen bepflanzten Terrassen, und den unverkennbaren landschaftsprägenden Trockensteinmauern zu einem perfekten Gesamten, das jedes Jahr Millionen Besucher anzieht und so für die Wachaugemeinden die Stütze touristischer Einnahmen darstellt.

In bautechnischer Hinsicht bilden Trockensteinmauern die regionale Handwerkskunst ab. Verfügbares Gestein, naturräumliche Gegebenheiten und die tradierten Fertigkeiten bezeugen quer über Österreich hinweg einen differenzierten Umgang mit dieser Bauweise, der untrennbar mit der jeweiligen Produktionslandschaft verbunden ist. Moderne Baustoffe sind (kaum) eine Alternative zur Gestaltung und Terrassierung dieser einmaligen Landschaften, die Trockensteinmauer fügt sich auch gestalterisch perfekt in die Landschaft ein.

Aus ökologischer Sicht zeigen zahlreiche Studien die hohe Bandbreite an mikroklimatisch differenzierten Lebensräumen, die sich rund um das Bauwerk Trockenmauer einstellen und so vielen geschützten Pflanzen- und Tierarten wertvolle Lebensräume bieten (etwa für die Smaragdeidechse).

Seit etwa 20 Jahren rückt das jahrhundertealte Wissen um die Errichtung und den Erhalt von Natursteintrockenmauern in Österreich wieder in den Fokus eines neuen Bewußtseins um dieses besondere Handwerk. In enger Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Betrieben, Grundeigentümern und der Schaffung eines breiten Netzwerkes wurde die Grundlage für den Fortbestand und Erhalt dieser Handwerkskunst gelegt. Neue Arbeitsplätze entstanden und in Weiterbildungskursen wurde das Wissen ausgetauscht. Die Vernetzung erfolgte europaweit bis hin nach Portugal und Irland, und es zeigte sich im internationalen Vergleich der Wert heimischer Trockenmauerlandschaften umso deutlicher.

In der universitären Lehre und Ausbildung angehender LandschaftsplanerInnen und Landschaftsplaner an der Universität für Bodenkultur haben wir in den letzten Jahren stets versucht, den Bau und die Herstellung von Trockensteinmauern in der Lehre bestmöglich einzubinden, um so das Bewusstsein um den Wert dieser Konstruktionen an die nächsten Generationen weitergeben zu können. Durch die Vermittlung dieses spezialisierten Wissens bieten wir den jungen Menschen gute Chancen am Arbeitsmarkt durch Spezialisierung und fundierte Fachkenntnis über Bautechnik und Bauhandwerk.

In diesem Sinne und in meinem Namen als Landschaftsplaner und Lektor an der Universität für Bodenkultur begrüße und unterstütze ich den Antrag um die Aufnahme des „Handwerk Trockensteinmauern“ in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes: Zur Sicherung nachhaltiger, ökologischer Bauweisen, zur Wahrung wertvoller österreichischer Kulturlandschaften, und zur Schaffung weiterer Arbeitsplätze für die Zukunft.

Hochachtungsvoll,

DI Joachim Kräftner  
Landschaftsplaner

Lektor an der Universität für Bodenkultur, Institut für Ingenieurbiologie und Landschaftsbau, 1190 Wien

Wien, am 15.1.2021

